

# Spur der Steine verliert sich im Nichts

**Gemeinderat:** Übereifriger Unbekannter verkauft Pflaster und lässt Rathaus im Unklaren – Empörte Räte fordern Klärung

**EICHENBÜHL.** Massiven Unmut brachte die Nachricht vom Verkauf des alten Pflasters vom Feuerwehrhaus Guggenberg bei den Eichenbühler Gemeinderäten in der Sitzung am Mittwoch im Rathaus. »Nägel mit Köpfen« schien man Guggenberg machen zu wollen, damit die Bürger zu ihrem neuen Pflaster kommen.

Laut Beschluss der letzten Sitzung sollte man sich um einen Käufer bemühen, damit die Kosten reduziert werden können. Nun wurde ein Käufer gefunden, der das Pflaster bereits am Montag ausgebaut hat, ohne dabei die Gemeinde darüber in Kenntnis zu setzen.

## Bodenlose Frechheit

Boris Großkinsky (CSU) betrachtete die Vorgehensweise als eine »bodenlose Frechheit«. Es könne doch keiner sagen, er hätte niemanden auf der Gemeinde erreicht. Jeder kenne auch die Privatnummer des Bürgermeisters, viele seien im Besitz der Handy-

» Es kann doch nicht jeder machen, was er will. «

**Boris Großkinsky**, CSU-Gemeinderat

nummer. »Schließlich können sie sonst wegen jeder Kleinigkeit anrufen, da ist die Uhrzeit auch egal«. Es könne doch nicht jeder machen, was er will. »Ich komme mir etwas blöd vor. Ich bin als Gemeinderat gewählt, sitze alle drei Wochen hier in der Sitzung, um über die Belange der Bürger zu beschließen, nun kommt einer und verkauft das Eigentum der Gemeinde.« Er könne doch auch nicht einfach den Unimog ins Internet stellen und anschließend sagen, er hätte ihn für die Gemeinde verkauft.

## Strafrechtliche Verfolgung

Joachim Schmedding (SPD) plädierte dafür, das Pflaster zurückzufordern. Man könne sich nicht über die Gemeinde hinwegsetzen. Der Verkäufer sollte seiner Meinung nach strafrechtlich verfolgt werden. Schließlich müsse man zeigen, dass man dies nicht dulden könne. »Wir sollten den Beschluss, den Platz zu pflastern, wieder aufheben.« Manfred Tolksdorf



**Gesprächsstoff:** Das alte Pflaster vor dem Feuerwehrhaus hat der Käufer in einer Nacht- und Nebelaktion abgeholt.

Foto: Helga Ackermann

(SPD) versuchte die Wogen zu glätten. Sicherlich sei dies nicht richtig gewesen, man könne doch nun nicht mit solchen Bandagen kämpfen. »Wir können uns in der nichtöffentlichen Sitzung doch mal anhören, was dabei herausgekommen ist.«

Arno Neuberger (CSU) widersprach der Argumentation. Es drehe sich um die Sache an sich. Er kenne weder Käufer noch Verkäufer, noch kenne er den Preis. Man könne als Bürger einer Gemeinde nicht einfach machen, was man will. Die Aktion war unverschämte und müsse entsprechend geahndet werden. Heiko Ott (CSU) stimmte dem Ansinnen zu. Udo Ackermann (CSU) versuchte, die Vor-

gehensweise der Guggenberger zu rekonstruieren. Man habe wohl Nägel mit Köpfen machen wollen. Die Bürger sollten sich ja nach einem Käufer umsehen. »Es ist oft so, dass man sich für eine Sache schnell entscheiden muss. Sicher war es nicht der richtige Weg, dennoch ist es ein Teil der Gemeinde Eichenbühls, man solle die Sache doch nicht so hoch kochen lassen.«

## Weitere Vorgehensweise

Joachim Schmedding wollte einen Beschluss über die weitere Vorgehensweise herbeiführen. Man solle den Verkäufer strafrechtlich ahnden, das Pflaster solle an Ort und Stelle zu-

rück gebracht werden. Bürgermeister Winkler (CSU) lege dies in die Hände der Gemeinderäte, er habe schon heftigen Ärger vor Ort gehabt, als er im Nachhinein davon erfuhr. Sandra Kretschmer (CSU) und Jutta Hepp-Wenzel (UWG) plädierten für eine Verlegung der Beschlüsse in die nicht-öffentliche Sitzung. Da könne man sich die Zahlen zum Verkauf ansehen und dann entscheiden.

Arno Neuberger (CSU) zeigte sich über den Vorschlag nicht begeistert. Er wurde mit Boris Großkinsky (CSU) und Joachim Schmedding (SPD) überstimmt. Die weitere Vorgehensweise wurde in die nichtöffentliche Sitzung verlegt.

Helga Ackermann